



## Die Tragödin.

(8. Fortsetzung.)

Roman von A. von Perfall.

Nachdruck verboten.

## 6. Kapitel.

Frau Potoky war selig, es war ihr, als ob sie aus dem Grabe erstände, neue Jugend durch ihre alten Knochen rieseln fühlte. Alle Zeitungen klangen wieder von dem Namen Elsas, und ganz besonders wurde der neue Direktor gelobt, welcher die unter seinem prüden Vorgänger verbannte, längst mit Spannung erwartete Fedora zur Auf- führung brachte, noch dazu mit Elsa Potoky in der Titelrolle, der schmerzlich vermissten Tragödin. Jetzt kehrten sie wieder: die schönen Zeiten hinter den Kulissen, dieses andächtige Lau- schen auf jedes Wort aus ihrem Munde, und dann die alten Bekannten, die sie so herzlich willkommen hießen, vom Lobe ihrer Tochter überflossen, und — der Theaterklatsch! Der blasse Neid von Elsas Nachfolgerin über das Wesen, das man aus dieser „Sandpomeranze“ mache! Ueber alle diese Genüsse fielen schon die verklärenden Strahlen des glorreichen Abends, dem die ganze Stadt mit höchster Spannung entgegen sah — weiter dachte Frau Potoky in ihrer Glückseligkeit nicht, höch- stens — „wer weiß!“

Elsa war in vollster Thätigkeit, dieses einmalige Auftreten machte doch mehr Umstände, als sie gedacht. Sie hatte ihre wertvollsten Toiletten nach Abgang von der Bühne veräußert; das Zusammenstellen und Flickeln nach Vorschlägen der Frau von der Heyden, welche, einmal vor dem fait accompli stehend, nach ihrer Art auch zugreifen wollte, ging nicht gut. Eine Schnei- derin kam aus der Stadt mit Entwürfen und Stoffen, wie sie in Grünau nie gesehen worden. „Und das alles für die Armen! Wie edel doch die Menschen sind!“ pflegte Frau von der Heyden zu sagen, wenn sie die kostbaren Stoffe und Pelz- werke der Fürstin Romanzoff kopfschüttelnd betrachtete. Die Schneiderin erklärte sich mit Vergnügen bereit, die Toiletten nach der Vorstellung gegen geringen Gewinn wieder zurück- zunehmen. Die Damen der Gesellschaft würden gewiß eine Saison nur mehr à la Fedora und Potoky sich kleiden, so war wenigstens Frau Heydens wirtschaftlicher Sinn beruhigt.

Das Studium ging etwas zäher als früher, trotz Elsas großer Begeisterung für die wirkungsvolle Rolle; sie war ganz aus dem Geleise, die Stimme gehörte ihr nicht mehr. Das völlige Aufgehen in dem Charakter kostete größere Anstrengung; das war es eben, sie hatte mit ihrer jetzt entfalteten Persönlichkeit zu kämpfen. Die Hausfrau mit dem Schlüsselbunde, diesem Symbol kleinlicher Lebenssorgen, und die Mutter drängten sich immer wieder zwischen sie und die Fürstin Fedora Roman- zoff — sie mußten gewaltsam vertrieben werden.

Heyden interessierte sich wider ihr Erwarten lebhaft für die Entwicklung der Rolle, er überhörte Elsa, war bei den Toiletteproben zugegen, und abends stak er nicht mehr hinter der Zeitung, sondern unterhielt sich mit ihr über Kunst und Litteratur. Eine große Nervosität hatte sich ihm und dem ganzen Hause mitgeteilt.

Jeden Tag hielt die Theaterkutsche vor dem Schlosse, um Elsa zur Probe zu holen. Der alte Peter, der Kutscher, nickte ihr vertraulich zu wie einst, und in dem engen, dunstigen Raum erwachten alte, liebe Erinnerungen. Wie oft hatte sie so von Lorbeeren und Blumen bedeckt gesehen, wie oft zu diesen Fenstern hinaus das begeisterte Publikum wie eine Königin gegrüßt! Und Graf Leidesdorf war die Aufmerksamkeit selbst, auf keiner Probe fehlte er, er war jetzt schon entzückt, begeistert und verlieh seiner unbegrenzten Bewunderung einen so warmen, ungekünstelten Ausdruck, daß sie sich seinem Ein- fluß nicht entziehen konnte. Gewisse Vertraulichkeiten des Umganges, welche nun einmal auf der Bühne üblich und an und für sich sehr harmlos sind — die Schranken der Gesell- schaft verrücken sich dort unwillkürlich — stellte bald das frühere intime Verhältnis zwischen Maxime und Elsa wieder her, und letztere wurde sich in diesem Räume, in dieser At- mosphäre ihrer unterdes veränderten Stellung als Frau nicht bewußt.

Heyden kam nie auf die Probe, die Rolle des Gatten hinter den Kulissen erschien ihm unerträglich.

Elsa war heiterer, herzlicher als je, von neuer Jugend durchglüht, er merkte jetzt erst, wie sie sich doch seit ihrer Ver- heiratung verändert. Sonderbar, er empfand jetzt wieder dasselbe für sie wie damals in Meran bei ihrer ersten Be- gegnung, dieses glühende Drängen und Verlangen, das seiner Natur sonst nicht eigen, das er trotz all seiner Liebe zu Elsa nie mehr empfunden. Was hatte aber damit Fedora zu thun, dieses hypernervöse, unsympathische Frauenzimmer? Langes Philosophieren war nicht seine Sache, er gab sich willig und arglos dem neuen Eindruck hin. Anders beobachtete seine Mutter von ihrem kühlen Standpunkte aus. Die jetzt vor ihr saß in pikanter Toilette — Elsa konnte doch nicht in ihrem einfachen Hauskleide zur Probe fahren — mit dem stets be- weglichen geistvollen Blick, dem gehobenen, selbstbewußten Wesen, den freien Bewegungen einer Weltkame, war die echte Elsa Potoky — die bescheidene, stillzufriedene, im Wollen- kleide mit dem Schlüsselbunde war nur eine Maske, an deren Realität Frau von der Heyden allerdings selbst fest glaubte; dieser Mann hingegen, mit dem schwärmerischen Blick, dem jugendlichen Werben, dem zersfahrenen Interesse an Dingen, die ihm sonst fremd waren, war nicht ihr schlichter, kindlicher Sohn, ihr Karl.

Ein geheimnisvolles Etwas schlich durch die Räume des alten Grünau, wie ein Gespenst, sie konnte es nicht begreifen, nicht nennen, aber es war da, sie fühlte es.

Mit bangem Gefühl sah sie dem verhängnisvollen Abend entgegen, er mußte die Entscheidung bringen, entweder ver- schwand das Phantom, befriedigt gesättigt vom Ruhmesmahl, nach dem es lechzend irrte, oder nahm Fleisch und Blut an, materialisierte sich und zersprengte in endlosem Wachstum das alte, zu enge Grünau, das Werk ihres Lebens.

Der Tag kam, eine Woche zuvor war das Theater aus- verkauft: die langersehnte Fedora spielte ja Elsa Potoky, die einst berühmte Tragödin, welche sich von einem gewissen Herrn von der Heyden, einem obskuren Landjunker, hatte heimführen lassen, als Gast in der Titelrolle! Das war ein Nervenkitzel, der nicht teuer genug bezahlt werden konnte.

Als der Wagen vor dem Schloßthore hielt, um Elsa abzuholen, empfand sie plötzlich einen bitteren Schmerz, es war ihr, als müßte sie jetzt noch zurücktreten. Sie blickte wehmütig im Zimmer umher, herab in den Hof, wo der Truthahn sich blähte, und Leo, ihr guter Freund, wedelnd zu ihr heraufblickte, auf den herbstlichen Garten. Es war ja recht albern, als ob sie nicht morgen wieder zurückkehrte! Der kleine Max strampelte mit den Beinen und streckte ihr die Arme entgegen. Sie nahm ihn auf den Arm und herzte und küßte ihn unter Thränen.

Es kam ihr plötzlich ein sonderbarer Gedanke — der kleine Max stehe zwischen den Kulissen und blicke mit großen, erschreckten Kinderaugen auf die fremde Frau in kost- baren Kleidern, mit der fremden Sprache und den fremden Gebärden — schreiend laufe er davon und suche nach seiner Mutter. Aber das waren wohl nur die erregten Nerven!

Karl mahnte zur Eile, er sah sehr bleich aus, und seine sonst so feste Hand zitterte, als er ihr den Mantel umlegte. Sie wollte lachen über diese lächerliche Aufregung im Hause wegen eines Auftretens — da konnte man sehen, was die liebe Gewohnheit macht — aber sie vermochte es nicht, und als ihr Gatte sie umarmte und auf die Stirne küßte, da brach sie in lautes Schloßchen aus, sie mußte sich gewaltsam los- reißen.

Frau von der Heyden hatte bereits mit so ernster Be- stimmtheit erklärt, daß sie der Vorstellung nicht beiwohnen werde, daß Elsa auch jetzt keinen Versuch mehr wagte. Sie entließ Elsa mit einer stummen Bitte im Auge und innigen Druck der Hand, der diese mehr bewegte als wortreiche Ermahnungen.

Karl konnte sich nicht entschließen, den Theaterwagen zu besteigen, ein peinliches Gefühl, über das er sich selbst nicht Rechenschaft geben konnte, hielt ihn davon ab, er wollte mit dem nächsten Zuge folgen.

So fuhr sie allein zur Stadt. Sie legte sich in die Ecke und träumte mit offenen Augen. Sie sah sich in jeder Scene — das überfüllte Haus — der Beifall stürmte — in den Kulissen ihre Mutter, neben dieser Graf Maxime. Er flüsterte mit ihr, dann lächelte die Mutter im Einverständnis ihr zu — draußen in der Loge Karl, sie bewundernd, mit Blicken ver- zehrend — mitten hinein bellte Leo, der Hofhund, schritt gra- vitätisch der Truthahn — Weizenkörner fielen aus ihrer Hand — sie schritt durch die kalten, ersten Gänge von Grünau mit dem flirrenden Schlüsselbunde: „Mich friert — Gott mich fröstelt! Erwärme mich in deinen Armen. Nur Mitleid? Könntest du mich nur noch ein wenig lieben! Dann möchte ich einschlafen — an deinem Herzen — Loris — deine Hand. Reich! mir deine Hand und deine Lippen — deine heißgeliebten Lippen! Auf ihnen — will ich — meine Seele aushauchen.“

Sie probierte den Tod Fedoras, ihr Antlitz verzerrte sich, ihr Haupt sank in die Kissen zurück, da öffnete der Be- diennte den Schlag und blickte erschreckt auf die zusammen- gesunkene Gestalt.

Elsa erhob sich rasch und lachte über das entsetzte Ge- sicht des Menschen. Jetzt war sie wieder ganz Künstlerin, jetzt empfand sie wieder das ängstlich süße Pochen des Herzens, wie früher vor jedem Auftreten, diese heilige Weihe, welche stets über sie kam.

In der Garderobe, deren Eingang mit Blumen geziert war, erwartete sie die Mutter mit ausgebreiteten Armen.

„Elsa, jetzt g'hörst wieder mein! Ja, wie is dir denn, sag' mir? Na, das wird was geben! Fort lassen 's di nimmer!“

Die Garderobe war bereits ausgepackt und lag sorgfältig bereit, unter dem Spiegel stand ein kostbares Bouquet mit der Visitenkarte des Grafen.

Die Mutter begann ihr altes, ihr so teures Amt, ihre alten Hände aber waren unsicher vor Freude, in ihren thränen- feuchten Augen vervielfältigte sich ihr schönes Kind. Die vollen rosigen Arme, der edelgeschwungene Nacken, diese köst- liche Fülle vollerblühter Weiblichkeit, sie genoß sie von neuem in unendlicher Mutterwonne, und Elsa fühlte kaum ihre zärt- lichen Küsse, der Wortschwall ihrer Lippen verhallte ungehört, sie mußte auch das aus alter Erfahrung und grämte sich nicht darüber.

Elsa hatte jetzt sich selbst abgestreift, ihre Mienen durch-

liefen alle Stufenleiter der Leidenschaft, jede Muskel, jeder Nerv ihres edlen Leibes war ihr dienbar, nur hier und da rief ein Nadelstich in das rosige Fleisch sie zurück in die Wirklichkeit.

Endlich war das Werk vollendet! Eine silbergraue Atlasrobe floß wie eine Welle, jeder Bewegung des geschmei- digen Körpers folgend, die junionische Gestalt herab; die wertvollen Brüsseler Spitzen glichen mehr dem flockigen Schaum darauf, in dem es da und dort aufblitzte, das kostbare Geschmeide, wie rieselnde Tropfen im Mondlicht! Um den blühenden Nacken, der wie aus einem Silberfeld sich hob, kreuzten sich die Strahlen eines Brillantenkolliers — Fedora kommt ja eben aus dem Theater — kostbares Pelzwerk, um die nackten Schultern geworfen, erhöhte die Vornehmheit der Erscheinung.

Elsa war zufrieden mit sich selbst, als sie sich in dem Standspiegel erblickte. Die Mutter stand mit gefalteten Hän- den, wie in der Kirche. Elsa hatte die Rolle in der Hand, die Scene, wie Loris ihr die Schmach ihres verstorbenen Gatten erzählt, wie dieser sie mit einer andern betrog, paßte ihr noch nicht recht. Sie reizte sich immer wieder von neuem auf, die furchtbaren Dualen Fedoras mitzuerleben, es war ihr nie genug der Leidenschaft.

„Laß die Küsse! Weiter!“ Sie umkrampft Loris Arm, ihr Atem fliegt im Durst nach Rache. „So recht. Weiter! Weiter!“

„Ich feure und töte ihn!“ spricht Loris.

Ein wilder Schrei tönt durch die Garderobe, furchtbar lodert das dunkle Auge, verzerrt sich der Mund zu einem diabolischen Lachen. „Ja, töte ihn! Töte ihn und sie auch!“ kreischt Fedora auf, heiser, rauh.

Jemand klatschte leise Beifall. Elsa stampfte in ihrer Erregung mit dem Fuße und kehrte sich unwillig um — Graf Maxime stand vor ihr.

„Ah, Sie sind es!“

Er küßte ihr ehrfurchtsvoll die Hand. „Gewaltig! Er- schütternd!“ sagte er, selbst erschüttert.

Das war der erste unmittelbare Triumph. Der Graf war ein feiner Kenner und kein Schmeichler. In der leb- haften Spannung ihrer Seele hielt sie nicht zurück mit ihrem Gefühl, sie drückte innig seine Hand.

„Ich danke Ihnen! Sie geben mir neuen Mut, und den brauche ich — es ist doch nicht mehr so wie früher.“

„Glauben Sie das nicht, treten Sie nur erst hinaus, dann kommt die Begeisterung, die Kunst, sie strömt aus diesem Boden, den Sie nie hätten verlassen sollen! Darf ich anfangen lassen?“

„Schon so spät, Graf? Gut, ich bin bereit.“ erwiderte sie, schwer aufatmend. „Ist mein Mann schon im Theater?“

„Er befindet sich in einer Loge links; ich kenne ihn gar nicht mehr, der ruhige, gefestete Mann so leidenschaftlich er- regt — doch ich begreife es. Ich lasse also anfangen, gnä- dige Frau.“ Er ging.

Elsas Herz pochte so stürmisch wie noch nie, sie griff nach der Stuhllehne, um sich zu stützen, Schwindel befiel sie.

„Elsa, nimm dich z'samm!“ mahnte die Mutter.

Erregt war Karl — o, seine naive Seele ward einen ge- waltigen Eindruck empfangen, und ist das etwas Schlimmes? Er wird stolz sein auf sein Weib, aufgerüttelt werden aus seiner Alltäglichkeit, sie doppelt lieben, und in der Einsamkeit von Grünau werden sie den gemeinsamen Triumph un- zähligmale nachgenießen!

Der Vorhang rauschte in die Höhe. Elsa trat aus der Garderobe, die Mutter trug ihr die Schleppe. Aus der Kulisse konnte sie die Loge des Grafen sehen. Dort saß Karl, sein weißes Gesicht leuchtete förmlich in dem dunklen Raum — es ist doch herrlich, da draußen unter der viel- köpfigen sensationslüsternen Menge ein Herz zu wissen, das nur für sie schlägt in banger Erwartung.

Da wurde sie auf die Scene gerufen, alle Bangigkeit schwand, rauschender Empfang umtoste sie. Sie sah nur das bleiche Gesicht ihres Gatten und richtete den Blick auf ihn, in diesem Augenblick fühlte sie eine dämonische Macht in sich und freute sich ihrer.

Der Beifall nach dem ersten Akt war endlos — ein Blumen- und Lorbeerregen überschüttete sie, nur Heyden, sie achtete darauf, rührte keine Hand, saß wie ein Bild von Stein.

Maxime reichte ihr den Arm und führte sie zurück in die Garderobe. „Wie fühlen Sie sich? Selig, nicht wahr? O, ich wußte es, ich wußte es!“

„Was wußten Sie?“

„Daß Sie nicht vergessen können, daß Sie mit Leib und Seele Künstlerin geblieben, mitten in dem düsteren Grünau!“

„Düster? Grünau ist gar nicht düster, aber jetzt ist keine Zeit, Sie zu widerlegen. Haben Sie meinen Mann ge- sprochen?“

„Er spricht überhaupt nicht, er ist nur Auge und Ohr. Sie befehlen ihn heute, verlassen Sie sich darauf!“

„Wo zu?“

„Das fragen Sie?“

Sie waren an der Garderobenthüre angelangt, er ließ ihren Arm los und empfahl sich rasch mit einem sonderbaren Lächeln. Wozu? Diese Frage trieb ihr das Blut in die Wangen, sie mußte sich alle Mühe geben, um die Antwort, die sie ahnte, sich aus dem Sinn zu schlagen, um in der Stimmung zu bleiben, jetzt wollte sie ganz in ihrer Rolle aufgehen, alles andere mußte für sie erstorben sein.

Der zweite Akt war ein neuer Erfolg. Das dämonische Weib, in welchem die Rachsucht mit einer neu aufsprießenden Liebe einen erschütternden Kampf kämpft, fand in Elsa eine hinreißende Vertreterin.

Im Zwischenakte war sie für niemanden zu sprechen, auch für den Grafen nicht, sie dachte nicht mehr an ihren Gatten draußen in der Loge, nicht mehr an Grünau, nicht mehr an das „Wozu“, das sie so beunruhigte, nur an Loris, den Verhafteten und doch so Geliebten, an die Seelenqual, die ihrer in dem kommenden Akt wartete. Sie empfand sie voraus, sie spiegelte sich in ihren verstörten Zügen, das Martyrium der Kunst kam über sie, der Verzückung gequälter Heiliger vergleichbar, in der sich Schmerz und Lust geheimnisvoll vereinigen.

Mutter Potoky sprach kein Wort mehr, schlich auf den Fußspitzen wie in einer Kirche.

In dem Schlafrock aus weißem Kaschmir, mit dunklem Pelz besetzt, saß Elsa in dem Lehnstuhl und stachelte ihre Seele auf, hier und da fiel, wie ein rasch wieder verschwindender Lichtstreif, ein Bild aus der Wirklichkeit: der kleine Max, der jetzt in seinem Bettchen schlummert, das würdige Antlitz der Frau von der Heyden, Karl hinter der Zeitung vor der kleinen Lampe mit dem grünen Schirm; dann wieder war es ihr, als ob das alles in weiter Ferne läge, nebelhaft fern, und Heimweh überkam sie.

Der Verrat war gesponnen, Loris im Neze gefangen, reiß zu Fedoras Rache. Ein dumpfes Schweigen lastete über dem Hause, jede Brust war beklommen — da kam die Lösung, trotz der beklemmenden Stille ging ein sonderbares, undefinierbares Geräusch, wie ein gewaltiger Seufzer durch die Menge, als Fedora bei den Worten Loris: „Einer Frau wegen habe ich ihn getötet“ — entsetzt, Schrecken des Todes im Antlitz, erstarrt, nur mechanisch sich bewegend, zurückwich. „Wegen einer Frau!“

Die höchste Lebenswahrheit war erreicht, man litt mit ihr! Dann las sie den Brief, ihre Stimme erzitterte, sie durchlief die ganze Skala der Empörung, des Schmerzes, sie hing atemlos an dem Munde Loris — des Geliebten, den sie verraten, mit Häschern umstellt, die an der Thüre lauerten. Dann der Höhepunkt, wo sie sich aufrafft zu dem Entschluß, ihre Ehre zu opfern für seine Rettung, und in verzweifelter Liebe sich an ihn klammert. „Ich sage dir alles, was ein Weib sagen kann, und du stimmst nur darauf, wie du dich aus meinen Armen reißen kannst!“ Das war eine verzehrende Flamme, die dort auf der Bühne aufloderte. Die Schwächen des Stückes, die Gewagtheit der Situation verschwand vor solcher Kunst, die mächtig in alle Herzen griff.

Als der Vorhang fiel, bewegte sich einen Augenblick keine Hand, dann aber brach einer jener seltsamen, elementaren Beifallsstürme los, in denen die verschiedenartigsten entsetzten Leidenschaften, von den edelsten bis zu den niedrigsten, sinnlos in chaotischem Gewirr durcheinander brausen.

Elsa war betäubt, ihre Pulse flogen noch von der Erregung des Spieles, und jetzt diese Huldigung, die alles übertraf, was sie je in ihrer Glanzzeit erlebt! Das war zu viel! Ein wonniger Rausch erfaßte sie, ein unennbares Glücksgefühl, das sie allein nicht fassen konnte. Sie sehnte sich jetzt nach ihrem Gatten, an seiner Brust allein konnte die gewaltige, geradezu schmerzliche Schwingung ihrer Seele sich ausgleichen. Aber er war nicht da, er kam auch nicht, sie selbst hatte ihn gebeten, nicht zu kommen aus einem Grunde, der ihr jetzt unbegreiflich schien — und doch, nach diesem Akt mußte er kommen, trotz ihres Verbotes, es mußte ihn zwingen zu kommen — oder war er allein kalt geblieben, ungerührt? Das wäre schlimm — sehr schlimm.

Auch die Mutter war nicht in der Garderobe, sie plauderte wohl irgendwo und konnte sich nicht satt hören an den Schmeicheleien, die ihr wurden. Die Gute! Es war ihr wohl zu gönnen, in einer Stunde war alles aus wie ein Traum — auf immer! Ein schwerer Dunst von Blumen, Lorbeeren und Parfüm erfüllte den heißen, engen Raum. Nur jetzt nicht allein sein!

Da öffnete sich die Thüre, Graf Maxime trat ein. Sein Gesicht hatte einen auffallend ernsten Ausdruck, fast als ob er ihr etwas Unangenehmes mitzuteilen habe. Ein unbestimmtes Angstgefühl beschlich sie — wo blieb nur die Mutter?

(Schluß folgt.)

### Arztliche Plaudereien.

Von Dr. med. G. Sandern.

Nachdruck verboten.

#### Das Krankenzimmer.

„Es giebt auch Annehmlichkeiten für die Kranken,“ sagt der Altmeister der Ärzte, Hippokrates. Und wer jemals das Unglück hatte, längere oder kürzere Zeit an das Krankenbett gebannt gewesen zu sein, wird die Bedeutung dieser Worte zu würdigen wissen. Tausend Kleinigkeiten sind es, die dem Kranken sein Leiden erleichtern helfen und so schneller zur Genesung führen, die andererseits unbeachtet seine Qualen steigern, seine Leidenszeit verlängern. Nicht die Medizin allein macht den Kranken gesund; in dem Kampfe, den der Körper gegen die Krankheit führt, wird er durch alle jene Dinge, die ihn kräftigen, ihn vor Schädlichkeiten, ja nur Unannehmlichkeiten schützen, unterstützt.

Die erste und wichtigste Sache beim Eintritt einer Krankheit ist die Wahl des Krankenzimmers. Es soll groß, geräumig

sein und von den übrigen Zimmern getrennt liegen, jedenfalls nicht ein sogenanntes Durchgangszimmer sein. Ja, wo die Verhältnisse es gestatten, empfiehlt es sich sogar, zwei Zimmer dem Kranken zur Verfügung zu stellen, von denen das eine bei Tage, das andere nachts benutzt wird, sodaß das eine unbenutzte geheizt und gelüftet werden kann, ohne den Kranken zu belästigen.

Teppiche, Läufer, Betthimmel und Bettvorhänge sind als unnütze Staubfänger aus dem Krankenzimmer zu entfernen; auch die Polstermöbel teilen dieses Schicksal, da sie dem Kranken nichts nützen, ihre Säuberung nur mit Schwierigkeiten verknüpft ist.

Dabei aber soll das Zimmer nicht öde und verlassen aussehnen. Freundliche, ruhige Bilder an den Wänden, auf denen der Blick des Kranken mit Vergnügen ausrüht, helfen ihm über manche langweilige Stunde fort, die er sonst mit dem Anstarren des Dens, der Decke, der Tapeten hinzubringen gezwungen ist. Wer selbst einmal im Fieber dagelegen hat, wird sich erinnern, wie er in diesen oder jenen Arabesken der Tapete, der Decke, der Vorhänge die schrecklichsten Gesichter gesehen hat, und es ist deshalb nicht gleichgültig, welches Tapetenmuster das Zimmer hat; auch die Farbe der Wände und Vorhänge ist bedeutungsvoll. Wo man die Wahl hat, wird man den lichterem und zarteren Nuancen des Blau oder Grün oder Rosa den Vorzug vor zu dunklen oder zu grellen geben. Eine Uhr mit deutlich sichtbarem Zifferblatt wird dem Kranken die Zeit verkürzen helfen. Ein Blumentisch sollte in keinem Krankenzimmer fehlen, da kaum etwas anderes so erquickend und belebend auf den Kranken wirkt wie frisches Grün. Man muß gesehen haben, welche Freude eine einzige mitgebrachte Blume manchem Totkranken noch macht, um die Bedeutung der Blumen für den Kranken zu würdigen.

Von noch höherer Wichtigkeit als das Zimmer ist das Bett des Kranken. Vor allem soll es groß genug sein, um dem Patienten zu gestatten, sich ganz auszudehnen, es soll auch nicht zu hoch und nicht zu niedrig sein. Am besten sind eiserne Bettgestelle von etwa 1/2 m Höhe mit Sprungfederboden, darauf kommt eine Koffhaarmatratze, als Deckbett dient eine gesteppte oder wollene Decke, als Kopfstützen nicht die beliebten Federkissen, in die der Kopf des Kranken sich vergräbt, sondern ein Koffhaarkissen.

Sicher ist das Koffhaar das zweckmäßigste Krankenbettmaterial, da es elastisch und ventilationsfähig ist, während die heißen Federbetten sich immer verschoben und dem ohnehin schon ungeduldrigen Kranken den Wusch nahelegen, sein Bett stets wieder frisch machen zu lassen. Bei Koffhaarmatratze und -Kissen tritt eine derartige Notwendigkeit aber nicht ein. Das Bett soll am besten frei stehen, höchstens das Kopfende stelle man gegen die Wand. Es erleichtert dies die Wartung des Kranken und die Reinigung des Zimmers erheblich. Dabei aber beachte man, daß der Kranke von seinem Bette aus auch einen Blick auf die Straße thun und daß auch ein goldener Sonnenstrahl sein Bett treffen kann. Die Nähe des Fensters und der Thür dagegen vermeide man, ebenso die etwa freigelegene Seite des Hauses.

Die Bettkleidung des Kranken bestehe aus einem weißen leinenen Hemd, höchstens noch einer weißen Nachjacke; farbige Muster beunruhigen die Phantasie des Kranken. Wichtig ist es, den Kranken so zu bekleiden, daß ohne Mühe und Anstrengung der Körper für die ärztliche Untersuchung entblößt und die Wäsche leicht gewechselt werden kann. Bei Schwerkranken empfiehlt es sich, das Hemd nach Art der Babyhänden hinten zu schließen und statt der häufig drückenden Knöpfe Bänder zum Zuknüpfen zu benutzen. Aber auch bei weniger schwer daniederliegenden Kranken wähle man beim Ausziehen nicht die ungeeignete Art, die Arme durch den Vorderarm zu zwingen, sondern streife einfach das Hemd über den Kopf und die nach oben gestreckten Arme — ein Handgriff, so einfach und mühelos, der jedoch dem Kranken so manchen Seufzer und Schmerz erspart.

Man fürchte sich nicht, die Wäsche des Kranken oft zu wechseln, sie muß nur vollkommen trocken und gehörig durchwärmt sein, denn Reinlichkeit ist eine der wichtigsten Bedingungen für die Genesung. Rein sei der Körper, rein seine Kleidung, rein das Bett und rein auch das Zimmer! Täglich werde der Fußboden — auch unter dem Bett — mit einem feuchten Tuch aufgewischt; auch die Möbel werden so geäubert. Verbote ist das übliche Abstauben, das den Staub nur neu aufwirbelt, ohne ihn zu entfernen. Was so nicht geäubert werden kann, gehört überall anderswo hin, nur nicht in ein Krankenzimmer.

Täglich soll das Zimmer durch Öffnen der Fenster gut gelüftet werden; denn braucht der Gesunde schon gute Luft, so ist sie für den Kranken erst recht ein Lebensbedürfnis. Man fürchte sich nicht vor dem „Zug“ und der Erkältung, denn der im warmen Bette liegende Kranke wird, wenn nicht direkter Zug ihn trifft, sich nicht erkälten. Um die Luft zu erneuern, öffne man die oberen Fensterflügel so, daß die eindringende Luft ihn nicht direkt treffen kann, und halte die Thür geschlossen. Aber man benutze nicht die beliebten Räucherkerzen zur Luftverbesserung; sie verschlechtern nur die Luft. Im Winter, wenn der Ofen geheizt wird, sorgt auch dieser für eine Erneuerung der Zimmerluft.

Die Temperatur des Krankenzimmers soll genau beachtet werden, deshalb gehört das Thermometer zu dem notwendigsten Inventar. 14 bis 15° R. sind die im allgemeinen zweckmäßigste Temperatur, die bei kräftigen oder fiebernden Kranken auf ca. 12° herabgemindert, bei schwachen, blutarmen Personen oder Kindern bis auf 16 bis 18° gesteigert werden kann.

Als Heizmaterial empfiehlt sich am meisten trockenes Holz, da seine Verbrennung am wenigsten die Luft verschlechtert, aber Holz ist teurer als Steinkohlen und Koks, die durch Staub, und als Braunkohlen und Torf, die durch Rauchbildung und üble Dünste schaden. Allein man muß sich in diesem Punkte nach der Decke strecken. Dafür aber kann man mit geringer Aufmerksamkeit Sorge tragen, daß nicht herausfallende Kohlen zu Rauch- und Dunstbildung Veranlassung geben, daß nicht glühende Kohlen oder Rienspan, sondern nur schwedische Zündhölzchen zum Feueranmachen benutzt werden.

Ebenso geht es mit den tausend Kleinigkeiten, die den Kranken stören könnten. Die Glocke werde unwickelt, die Thüren sollen nicht quietischen, Fensterrouleaux nicht hin- und herschlagen; man tuschle nicht im Krankenzimmer, sondern spreche so deutlich, daß der Kranke es verstehen kann. Ein wenig liebevolles Aufmerksam wird manchmal dem Kranken mehr nützen als Pulver und Pillen.

### Neues vom Büchertisch.

- Marau, Agnes von. Viel Vergnügen! Eine Originalsammlung von Gesellschaftsspielen, Zauber- und Kartenkunststücken, Auführungen, Vorträgen, Rätseln u. Stuttgart, Schwabacherische Buchhandlung.
- Benkert, Julius Eduard. Um Ehre und Leben. Schauspiel in vier Aufzügen. Köln, J. G. Schmitz'sche Buch- und Kunsthandlung.
- Chicago, Reiseleiter nach und durch, mit Berücksichtigung der Kolonialausstellungen. München, A. Bruckmann's Verlag.
- Dobert, Paul. Frauen-Erwerb. Leipzig, Adalbert Hühners Verlag.
- Friedmann, Alfred. Die Danaiden. Roman. Mannheim, J. Bensheimer.
- Junghans, Sophie. Die Brautjungfer. Roman. Berlin, Deutsches Verlagshaus (Bong u. Co.).
- Keller-Jordan, H. Ausgewanderte. Stuttgart, W. Kohlhammer.
- Knöbel, Richard. Uniformenkunde. Band III, Heft 9—12. Rathenow, Mar. Babenzien.
- Koch, L., Dr. Die Schattenseiten unserer Tagespresse. Bremerhaven, Chr. S. Tienken.
- Kohn, S. Der alte Grenadier. Die fideles Alten. Erzählungen. Berlin, Siegfried Cronbach.
- Kreyer, Max. Irrlichter und Gespenster. Heft 6—12. Weimar, Verlag der Schriftenvertriebsanstalt.
- Lindenberg, Paul. Berliner Polizei und Verbrechertum. Leipzig, Philipp Reclam jun.
- Lohmeyer, Julius. Deutsche Jugend. Band XI, Heft 2—6. Hamburg, Verlagsanstalt vorm. J. F. Richter.
- Meinhardt, Adalbert. Das blaue Buch. Märchen und Skizzen. Berlin, Gebrüder Paetel.
- Noeldegen, Wilhelm. Im Bunde. Historischer Roman aus der Zeit des Bauernkrieges. 2 Bde. Leipzig, Karl Reißner.
- Pöschinger, Geriberta von (Geiny Offer). Lieder der Waldfrau. München, Dr. C. Albert u. Co.
- Pöpsel, Ludwig von. Der Hoheit Ehre. Die Hausfreunde. Erzählungen. Mannheim, J. Bensheimer.
- Reymond, M. Hauschat des Wissens. Heft 1—4. Berlin, W. Paulis Nachf. (H. Jerosch).
- Riotte, Hermann. Vater Klaus. Festtagsbille aus dem Leben eines deutschen Briefträgers. Leipzig, P. Ehrlich.
- Rogge, Bernhard, Dr. Vom Kuchur zur Kaiserkrone. 1. Bd. Das Buch von dem brandenburgischen Kurfürsten aus dem Hause Hohenzollern. Hannover, Karl Meyer (Gustav Prior).
- Rosegger, P. K. Allerlei Menschliches. Wien, A. Hartlebens Verlag.
- Savi-Lopez, Maria. Alpenjagen. Illustriert von Carlo Ghesa. Deutsch von Alfred Rühemann. Stuttgart, Ad. Bong u. Co.
- Schmidt-Cabanis, Richard. Lachende Lieder. Berlin, R. Volls Verlag.
- Schmidt, Rodus. Geschichte des Araber-Aufstandes in Ostafrika. Frankfurt a. D., Trowitsch u. Sohn.
- Schulz, Karl Theod. Woher kommen die kleinen Kinder? Berlin, Moderner Verlag.
- Schwerin, Josephine Gräfin. Einsame Wege. Roman. 2 Bde. Leipzig, Karl Reißner.
- Solms-Nödelheim, Mathilde Gräfin zu. Glockenlaute. Lieder. Stuttgart, Greiner und Pfeiffer.
- Stern, Bernhard. Die Romanows. Innere Epochen aus dem russischen Hofleben. — Vom Kaiserthum zum Hindustan. Reizmomente. Mit 12 Vollbildern und 33 Textillustrationen. Berlin, Siegfried Cronbach.
- Tobote, Heinz. Mutter! Roman. Berlin, J. Fontane u. Co.
- Trojan, Johannes. Für gewöhnliche Leute. Hundertelei in Versen und Prosa. Berlin, Freund u. Jockel.
- Vacano, E. M. Das Herz der Gräfin und andere Novellen. — Die Seufzerbrücke und andere Novellen. Dresden, Alfred Hauschild.
- Wilmamaria. Ueberall daselbe. Novellen. Berlin, Gebrüder Paetel.
- Walbow, Ernst von. Tristan und Isolde. Roman aus der Gegenwart. Leipzig, Karl Reißner.
- Wolf, Karl. Geschichten aus Tirol. Mit einem Vorwort von P. K. Rosegger. Innsbruck, A. Edelingers Verlag.

### Korrespondenz.

- Verschiedenes.** A. D. in **Kraun.** Gelegenheit zur Ausbildung im Meiereifach finden Sie z. B. im „Milchwirtschaftlichen Institut“ des Herrn Direktor Klein in Proskau in Ober-Schlesien. Der Kursus dauert zwei Monate; Honorar für den Kursus 10 Mark, Pension 45 Mark. Auch zehntägige Kurse über Fortschritte in der rationellen Milchwirtschaft werden abgehalten. — Andere ähnliche Volkereischulen finden sich in Erfurt, Direktor H. Meier, Fischmarkt 1; in Freibergsberg bei Freiberg i. S.; in Rastade in Oldenburg; in Röttha; in Baese bei Meinerken (Lüneburg); in Wante bei Sigacker (Hannover); in Carmitten bei Bismund; in Warnitzow bei Ludwigsdorf; in Gervinst (Westpreußen) u. s. w.
- R. N. in Karlsruhe.** In Figur VIII auf S. 40 muß es heißen „drei Takte“ (und nicht „vier Takte“). Die Addition ergibt dann insgesamt 62 Takte. Dasselbe Resultat ergibt die Musik: zuerst vier Aufstöße, nach denen erst der Tanz beginnt; die ersten 8 Takte zweimal gespielt, die folgenden 19 Takte zweimal gespielt, zum Schluß die ersten 8 Takte wiederholt — macht zusammen 62 Takte.
- L. St. aus Schleswig.** Die genannte künstlerische Thätigkeit ist ebenfals von Frauen als von Männern auszuüben. Die Vorfrage, ob bei Ihnen Talent und Geschick vorhanden ist, können wir nicht beantworten. Eine Kunstausstellung der Art ist die von H. G. Brindmann, Leipzig, Blumenstraße.
- F. Qu. in Elizabeth, New-York.** Mit bestem Danke abgelehnt.
- Poststempel Düsseldorf.** Die „Brüder“ sind leider z. B. für uns nicht verwendbar. Wir bitten, über das Manuscript verfügen zu wollen.
- Anonymous in Dresden.** Die anonyme Zuforderung Ihrer „Aphorismen“ kann selbstverständlich nicht berücksichtigt werden.
- Ersta in Budapest.** Leider unbrauchbar.
- Abonentin in Hoch-Pustertal.** Das Wort „Für fleißige Hände“ (Berleger R. Luz in Stuttgart) kostet Mark 10,50 (3 Teile in Mappe a M. 3,50). Das Porto wird der Buchhändler, welchem Sie die Beforgung übertragen, anzugeben wissen.
- Frl. A. L. in Stendal.** In welchen Städten und von wem Unterricht im Nähen an Frauen und Mädchen erteilt wird? Antwort: in Berlin (vergl. Nr. 7 des „Bazar“, Seite 70) von Dr. Euer, W. Friedrichstr. 61, und von Direktor Krieger, Karlstr. 16; in Baden-Baden von Frau Wimmer, Sophienstr. 47; in Stettin von Frl. A. Kehler, Elizabethstr. 4, Frl. Moritz, Große Dornstr. 48, Frl. E. Seydel, Preussische Str. 15, und Frl. E. Tinsmann, Mönchenstr. 38.
- B. F. und L. G. in Magdeburg.** Anonyme Anfragen finden, wie schon oft erklärt, keine Beantwortung. Wer von uns Auskunft haben will, möge sich brieflich vorstellen. Die gleichen Anstandsregeln, wie im Leben, gelten auch im Verkehr zwischen Redaktion und Abonnenten.
- Toilette und Handarbeit.** Abonentin A. in S. Die zu der Bettdecke in Nr. 3 des „Bazar“ erforderliche Wolle erhalten Sie bei E. A. Schubert, Berlin O., Poststr. 21. — Das Kreuzlich-Monogramm A. B. finden Sie in Nr. 45 des „Bazar“, Jahrg. 1889, B. R. in Nr. 7, Jahrg. 1891, A. R. folgt gelegentlich.
- Frau Marie v. Mrs. in Frankfurt.** Die Korsettfabrik von T. Grilch, Berlin, Charlottenstr. 32, fertigt auf Bestellung auch Herrenkorsette. Jedoch nur aus Drell, da Leder nicht praktisch sein soll.
- Haushalt und Küche.** A. R. in **Meerane.** Die Reinigung der Seemöbeln dürfte am einfachsten durch vorsichtiges Abbürsten mit Seifenwasser, dem man eventuell etwas Salmiakgeist hinzusetzen kann, zu erreichen sein.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Kühling in Berlin.

Der Inserationspreis beträgt  
M. 1,50 = 2 Fcs. = 1 sh. 6 d. = 1 fl. holl. = 1 fl. ö. W.  
pro Nonpareille-Zeile.

# Anzeigen.

Aleynige Annoncen-Aannahme  
Rudolf Mosse, Berlin S.W.  
und dessen Filialen.

# G. Henneberg's Seidenfabrik

in Zürich sendet direct an Private

schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von  
75 Pf. bis 18,65 p. Meter — glatt, gestreift,  
farbirt, gemustert etc. (ca. 240 verschiedene Qua-  
litäten u. 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.)  
Seiden-Damaste v. Nr. 1.85—18.65  
Seiden-Foulards „ „ 1.35—5.85  
Seiden-Grenadines „ „ 1.35—11.65  
Seiden-Bengalines „ „ 1.95—9.80  
Seiden-Ballstoffe „ „ —75—18.65  
Seiden-Bastfleider „ „ 14.80—68.50 p. P.  
2c. 2c.  
porto- und zollfrei in's Haus. Muster umgehend.  
Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.  
Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.  
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

**Epochemachende Neuheit**

**Prym's Patent Reform-Hafteln**

Annäherproben natürlicher Größen

**Prym's Reform Haken & Augen** gestatten jeder ungeübten Hand ein sicheres exactes Annähen an den Biegungen und Annähösen.

**Prym's Reform Haken & Augen** stehen sich ohne Messungen, mit mathematischer Genauigkeit, in gleicher Entfernung, gegenüber.

**Prym's Reform Haken & Augen** fassen weil festaneinanderliegend, den ganzen Kleiderstoff, jedes Faltenziehen vermeidend.

**Prym's Reform Haken & Augen** geben tadellosen vorzüglichen Sitz der Taille, da ein Lockerwerden der Haken & Augen, und Nachgeben des Kleiderstoffes ganz unmöglich.

**Prym's Reform Haken & Augen** federn beim ein- und aushaken, öffnen sich daher niemals von selbst.

**Prym's Reform Haken** drücken sich beim Waschen u. Plätten niemals zusammen.

Zu kaufen in allen besseren Kurzwaarengeschäften.

**DIAMANTSCHWARZ GARANTIRT WASCHECHT NEGERGARN**

Geb. Wolf FÄRBER

Die mit nebenstehendem Stempel versehenen Strümpfe und die mit der Schutzmarke „Negerkopf“ gepackten Strickgarne sind vollständig echt in allen Farben und nicht gesundheits-schädlich.

Man verlange nur **Negergarn.**

**Fröbelstiftung in Dresden.**

Der neue Cursus für Kindergärtnerinnen beginnt zu Ostern 1893. Pensionat für auswärtige Schülerinnen. Anmeldungen an das Curatorium: Baron von Warenholz-Bilow, Hofstraße 18; Fräulein von Fromberg, Reichstraße 11; Baroness von Bilow-Wendhausen, Sobottastraße 18; Oberst von Nechtzig, Struvestr. 38; Seminaroberlehrer Thieme, Magstraße 9b; sämtlich in Dresden.

**Griechische Weine**

J. F. Menzer Ritter des Königlich Griechischen Erlöser-Ordens. Neckargemünd.

Gegründet 1. Mai 1840.  
Transitkellereien in Neckargemünd.  
Deutsche u. französische Weine in reicher Auswahl.

**Probekisten griechischer Weine von 12 grossen Flaschen**

Marke A. in 2 Sorten, Claret und süß	M. 18.—
Marke B. in 2 Sorten, Claret und süß	18.60
Marke C. in 4 Sorten, Claret und süß	20.40
Marke D. in 12 Sorten, herb, Claret und süß	19.—
Marke E. in 2 Sorten, herb und süß	12.—
Marke G. in 3 Sorten, herb und süß	12.—

**Probekiste deutscher Weine von 20 grossen Flaschen:**

Marke E. in 4 Sorten, weiss und roth	M. 20.—
--------------------------------------	---------

**Im Fass (nicht unter 20 Liter):**  
Weisse deutsche Tischweine von 50 Pf. der Liter an.  
Rothe deutsche Tischweine von 80 Pf. der Liter an.  
Ich bitte meine ausführliche Preisliste zu verlangen.

**Lambrecht's Holosteric-Barometer**

(Geschützt d. Gesetz v. 11./1. 1876.)  
zeigt den jeweiligen Luftdruck des Wohnortes nach seiner Höhenlage, sowie auch den auf den Meeresspiegel reducirt an. Es ermöglicht demnach eine Vergleichung seiner Angaben mit den Wetterkarten der Kaiserl. Seewarte und verschiedenen grösseren Zeitungen, wodurch die fortwährende Prüfung auf seine Genauigkeit verbürgt ist. Die Scala ist abweichend von der üblichen Marktwaare — ohne die irreführenden Wetterbezeichnungen, wohl aber mit grundlegender Prognoseregel als Beigabe.

Preis: 15, 20 und 25 Mark.  
Bei Bestellung ist Angabe der Seehöhe notwendig.

**Wilhelm Lambrecht, Göttingen (Hannover.)**  
Inhaber des Ordens für Kunst u. Wissenschaft und der grossen goldenen Staatsmedaille etc.

Billigste Bezugsquelle für

## Teppiche

fehlerrichte Teppiche, Prachtexemplare à 5, 6, 8, 10 bis 100 M. Prachtatlas gratis!  
Teppichfabrik **Emil Lefèvre** BERLIN S. Oranienstr. 158.

**Für Modistinnen.**  
Spezialität: Sämmtliche Zuthaten u. Futterstoffe.  
**Perlbesätze, Marabouts, russ. Borten.**  
Zaillenfutter (Käper) Nr. 30. 40. 45. 60 A. do. zweifach Nr. 45. 60. 75. 95 A.  
Gaze Ia. schwarz, weiß, grau 10 Nr. 1.80 A.  
Jaconet schwarz, grau, Nr. 25 A.  
Satin (prima Kleiderfatin) sch. u. coul. Nr. 67 A.  
Stofffutter, Alpaca, sch. u. coul. Nr. 38. 55 A.  
Zaillenlangen zum Einstichen, Grs. M. 1.—.  
Hohlbandslangen gefalt. jeid. Str. Grs. M. 2.60.  
Schweißblätter imit. u. echt Gummi Dg. v. 1.20 an.

**S. Mecklenburg, Berlin O.,**  
83. Blumenstraße, gegenüber Wallnertheaterstr.

**Hollins Merino Strickgarn**

**HOLLINS & CO. LTD. NOTTINGHAM**

TRADE MARK

ist das Beste für Sommer- wie Winterstrümpfe.

**Haar-Feind**  
Franz Schwarzloje's  
entfernt alle hässlichen Gesichtspunkte u. Armshaare d. Damen sicher, sofort u. unschädlich.  
Dose 2 M. nur in Berlin bei obiger Firma Leipziger Str. 56 neben den Colonnaden.

**„Genie“**  
Neuester und vollkommener Verschluss-Handschuh.  
Einfach, praktisch, unübertroffen.  
Vorzüglicher Sitz, bestes haltbarstes Leder.

**„GENIE“**  
Neuester u. vollkommener Handschuh-Verschluss

Gebrauchs-Musterschutz N° 1042.  
Alleynige Fabrikanten-Deutschland.  
**LIEBMAN & KIESEWETTER**  
AUSSTADT IN THÜRINGEN

**Zimmersäulen**  
in buntem Neo-Marmor offeriren wir 1/2 des Wertes, wegen Aufg. des Artikels zu M. 30—40 excl. Packung fr. Halle a. S.  
**Geb. Söllinger, 694. Fernsprech. 662.**

**Wer Damen-Mantelstoffe**  
zu Fabrikpreisen kaufen will, verlange meine Mustercollection. Dieselbe enthält das Neueste in Regenmantelstoffen, farbigen Tuchen, Diagonals, Covert-Coats und Noppen-Stoffen; ferner eine reiche Auswahl von Cheviot-, Coating-, Rips-, wollenen und seidenen Remagè-Stoffen. In allen modernen Farben wasserdichte Staubmantel-Stoffe, sowie Bezugstoffe für Röder und Abendmäntel.

**Schneidermeister und Modistinnen**  
erhalten diese Collection, welcher die neuesten Modebilder beigelegt sind, umsonst und franco zum Auslegen in ihrem Atelier, Private zur Auswahl ihres Bedarfs kostenfrei zugesandt.

**Siegmund Mendelssohn,**  
Fabrik moderner Damen-Mantelstoffe  
Berlin C., Stralauerstrasse 12.

**Seidenstoff-Fabrik. Adolf Grieder & Co. in Zürich,**  
versenden porto- und zollfrei zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art von 70 Pf. bis M. 15.— per metre. Muster franco. Billigste und directeste Bezugsquelle für Private.  
**Garantie-Seidenstoffe.**

**Seidenstoffe**  
direkt aus der Fabrik von **von Elten & Keussen, Grefeld.**  
Braut- und Ballkleider von Mk. 0.80 bis Mk. 10.—. Direkt importirte japanische Foulardstoffe von Mk. 1.50 bis Mk. 5.—. Velveteine schwarz und farbig von Mk. 1.— bis Mk. 4.—. Man schreibe um Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.

**Pensionat und Haushaltungsschule für junge Mädchen.**  
**Wiesbaden, Friedrichstr. 20. Ecke Schillerplatz.**  
Gründliche praktische Ausbildung im Haushalt, speciell Kochen, allen einfachen wie feineren Handarbeiten etc. Wissenschaftliche Fortbildung, Musik, Zeichnen, Malen etc. Tanzen, Franz. und engl. Conversation mit diesbezügl. Ausländerinnen. Ausgezeichnete Wohnung und Verpflegung. Bäder im Hause. Beste Referenzen. Prospekte und jede erwünschte Auskunft durch die Vorsteherin **Fräulein H. Ridder.**

**Leichner's Fettpuder u. Hermelinpuder**  
sind die besten aller existirenden Gesichtspuder; sie machen die Haut schön, jugendlich, rosig, und man sieht nicht, dass man gepudert ist. Erhielten auf allen Ausstellungen die goldene Medaille. Zu haben in allen Parfümerien, doch verlange man stets: „Leichner's Fettpuder.“  
**L. LEICHNER, Lief. der königl. Theater.**  
Zu haben in der Fabrik Berlin, Schützenstrasse 31 und in allen Parfümerien.

Die mildeste aller Toiletteseifen ist  
**LOHSE's Lilienmilch Seife**  
von lieblichem Wohlgeruch; erzeugt nach kurzem Gebrauche rosigweisse, sammetweiche Haut und erhält dieselbe bis in's Alter zart und geschmeidig. Nur echt mit dem in rother Schrift auf dem Etikett befindlichen Namenszug des Erfinders „Lohse“.

**GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 46, BERLIN.**  
In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

**Krankenfahrräder,**  
bequem, leicht handlich, solid gebaut und von geschmackvollem Aussehen, liefert in verschiedenen Systemen und Größen zum Preise von 36—250 Mark die

**Dresdner Krankenwagenfabrik G. E. Höfgen, Dresden N.,**  
Königsbrückerstr. 56.  
Ausführliche illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

**STEMLER'S FRIEDRICHSDORFER ZWIEBACK**  
**Aerztlich empfohlen**  
für Magenkranke, Reconvalescenten, Kinder, Wöchnerinnen.  
Sehr angenehmes **Kaffee- und Theegebäck.**  
Fabrik gegründet 1788 in Friedrichsdorf, Taunus.

**Treu & Nuglisch \* Berlin**  
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs  
Gegründet 1823  
empfehlen ihre seit mehr als 60 Jahren weltbekanntesten Spezialitäten:

**Eau de Lavande double Ambrée**  
wie solches ausschliesslich zum Räuchern in den königl. Schlössern gebraucht und von ihnen an die meisten Deutschen Höfe geliefert wird, in Flaschen von Mark 1.— bis Mark 4.—, sowie ihre

**Veilchen-Seife (1044) (Violet Soap)**  
eine der feinsten und besten existirenden Toilette-Seifen, grosse braune Stücke in braunen 1/2 Dutzend Cartons zum Preise von Mk. 2.— pro Carton. Ferner ihre berühmte

**Odontine (Zahn-Pasta).** Das mildeste, doch wirksamste Zahnreinigungsmittel.  
In Porzellan- oder Glas-Dosen von Mark 2.50 bis —50 Pfg.  
Vorräthig in allen guten Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

# Blooker's holländ. Cacao

die feinste Marke.

J. & C. Blocker, Amsterdam (Holland).

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

G. BOEHM'S BRILLANT SILBER-SEIFE

Bequemstes u. Reinigsmittel

**Tischbesteck, Tafelgeräthe** etc. aus jeder Art von Metall. Bewirkt vollkommene Wiederherstellung des ursprünglichen Glanzes ohne auch selbst die feinste Ver Silberung anzugreifen. Zu haben in den meisten Silberwaren-, Seifen- u. Droguen-Handlungen Gustav Boehm Offenbach a. M.

**Antrikrinin** von Dr. Perl, attestirt v. vereid. Chem. Dr. Bischoff, beseitigt sofort jed. hässl. Haarwuchs aus radikal. Dos. 2 M. i. Apoth. Drog. Parf. u. b. Dr. Perl, Berlin, Scharnhorststr. 7.

**Japanische Haar- und Bartwuchs-Pomade.**

Um einen schönen, dichten, kräftigen Haar- u. Bartwuchs zu erlangen, bestelle man die nach Professor **Hing Lie** erprobte, verbesserte und gut bewandene Japanische Haar- u. Bartwuchs-Pomade. Sie verleiht nach kurzem Gebrauch sowohl den Kopf als auch den Barthaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis M. 1, 2, 4. Postverand gegen Einzahlung des Betrages oder Nachnahme.

Altstädter & Co., Berlin, Gr. Hamburgerstraße 34.

**Enthaarung.**

**Mundelius'sches Decrinorium** f. Damen zur schnellen schmerzlos. Entfernung d. entstellend. Gesichtshaare. Flac. 3 M. Nur all. bei Apoth. Mundelius, Berlin, Liesenstr. 19.



**Glasen-Nachtlichte**, unübertroffen seit 1808, 6 mal prämiirt, silberne Medaille Amsterdam 1883 und Nürnberg 1892. Für vollkommenste Ausführung der Fabrikate in jeder Beziehung. Ueberall vorrätig.

**Damen!**

die einen größeren Bekanntheitkreis besitzen, erhalten lohnenden Nebenverdienst durch Verkauf von Damenkleiderstoffen u. i. w. nach Mustern an Private. Paul Louis Jahn, Fabrik u. Versandgeschäft, Greiz.

**Glasfey's chem. Schnelputzpulver** augenblicklich wirkend, entfernt bei grösster Wohlfeilheit hartnäckigen Schmutz auf allen Metallen. Silb. Med. Nürnberg 1892, Amsterdam 1893.

**Rothe Lederkissen**

circa 160 cm im Viereck, hochlegant für Zimmer, Wagen oder Kasse, direct vom Fabrikanten für 6 Mark pr. Nachnahme zu beziehen. Dresden, Leber-Engros-Handlung, Banntstraße 4.

**Polyphon**, bestes existirendes Musikinstrument, werkl. (Spielboje) mit einlegbaren Notenheften, von 13-500 M., **Autoharp**, vorzüglichste m. einlegbar. Musikfäden 25.2 (u. Federarm fortz. spielen), zu 9, 11, 13, 16 M., sowie reichhaltiges Lager von allen nur existirenden Musikinstrumenten u. Gegenständen mit Musik.

Illustr. Preislisten über gewünschten Gegenstand bitte zu verlangen. A. Zuleger, Leipzig. Gequündet 1870.

**S. Engel, Posen**

Seifen- u. Parfümerien-Werke mit Dampftrieb gegründet 1824 — empfehlen ihre altbewährten Erzeugnisse in **Toiletseifen** Figuren und Früchte in etwa 80 verschiedenen Formen. **Parfüms** in allen Blumen- und Fantasiegesch. f. Tischentuch u. Zimmer. **Cosmetische Mittel** aller Art für Gesicht, Hände, Zähne, Kopf, Haar und Bart. **Medicinische Seifen** nach den anerkanntesten Forsch. Versand gegen Nachn. bei Aufträgen von 20 Mark an franco. Proben u. Preislisten stehen auf Wunsch unentgeltl. zur Verfüg. Gesetzlich geschützt. Gold. Medaille 1872 in Posen.

## Mondamin Brown & Polson

Entöltes Maisproduct. Zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten etc. und zur Verdickung v. Suppen, Saucen, Cacao etc. vortreflich.

**CRÈME SIMON**

„13, RUE GRANGE BATELIERE, PARIS“ U. PARFÜMERIEN, APOTHEKEN UND FRISURE



Jede Schachtel der aus den Salzen der König Wilhelms-Felsenquellen bereiteten echten Emser Pastillen ist mit einer Plombe verschlossen. Man verlange daher stets Emser Pastillen mit Plombe.

### Kemmerich's

**Extra-Blatt** (soeben herausgegeben)

**Mk. 1000 Belohnung** Demjenigen der nachweisen kann, dass **Kemmerich's Fleisch-Extract**, **Kemmerich's cond. Bouillon**, **Kemmerich's Fleisch-Pepton** nicht die besten Producte ihrer Art sind. Nähere Bedingungen umstehend.

### Fleisch-Extract

ist das Beste.

### Reinnickel- und nickelplattirte Küchen- und Tafel-Geräte,

welche aus massivem Reinnickel oder durch Aufschweissen von Reinnickel erzeugt sind, werden von dem kaufenden Publikum noch häufig verwechselt mit solchen, welche nur durch einen galvanischen Ueberzug vernickelt sind.

Wer gute und dauerhafte Nickel-Küchen- und Tafelgeräte kaufen will, verlange deshalb stets entweder diejenigen, welche durch Aufschweissen von Reinnickel hergestellt sind, gestempelt mit D. R.-P. 7569 oder mit D. R.-P. 7569 und der Fabrikmarke oder solche, welche aus massivem Nickel hergestellt sind, gestempelt mit der Marke

Zu haben in jedem Geschäft der Haushaltungs-Branche.

### Westfälisches Nickelwalzwerk

Fleitmann, Witte & Co., Schwerte an der Ruhr.

**Kerbschnitzerei** Frau Clara Roth, Berlin W., Lützowstrasse 84a. Unterricht tägl. Werkzeuge, Utensilien, Vorlag. Preisl. grat.



Unentbehrlich für jeden Haushalt sind: **heizbare Badestühle** (verbesserte Konstruktion), in welchen man sich mit 5 Pfennig Kohle in 25 Minuten ein warmes Badbad bereiten kann. In jedem Zimmer sofort aufzustellen. Mit jedem Brennmaterial zu heizen. Illustrierte Preislisten gratis und franco.

**Kosch & Teichmann, Berlin S.,** Fabrik heizbarer Badestühle und Badewannen, Zimmerclosets, Doubeapparate etc. Viele Anerkennungs schreiben.

**Für Schwerhörige.**

Der II. Curfus des Unterrichts im Ablefen vom Munde nach der neuen Methode von **Julius Müller** beginnt am 1. März d. J. Das Nähere durch die Prospeete.

**Anna Knopp, Berlin W.,** Genthinerstraße 32.

**„Krinochrom“** von J. Barthol (Inhaber B. Orlich) Berlin O., Frankfurter-Allee 109. „Bestes Haarfarbmittel“ in Schwarz, Braun, Cendré. Cart. M. 4.50. Niederlagen in Berlin bei Gustav Lohse, K. K. Hof-Lieferant, Jägerstr. 46. Borchert & Brendicke, Kaiser Wilhelmstr. C. 2. Emil Karig Nachf.: William Jacoby, Friedenau-Berlin.

**Modern und billig**

Jäckchen in Silber, Gold- und Wachsperlen. Jäckchen aus Goldlitzen, aus bunt. Metallschnürchen mit buntschimmernd. Perlen, hierzu passende Mieder, Gürtel und Besätze. — Schwarze und farbige Passementerie-Besätze, -Jäckchen, -Gürtel und -Mieder in Seide und Perlen. Gestickte Spitzen u. Bordüren, Tüllspitzen, seid. Spitzen, Spachtelspitzen, Fantasietulle u. Perltulle, 70 cm breit, in schwarz, weiss, crème, auch bunt mit Silberperlen u. Goldperlen, buntgestickte russische, persische u. schottische Bordüren, Gold-, Silber- u. Stahlbesätze, seidene Bänder u. Sammetbänder, Federbesätze, Knöpfe, Schnallen und Agraffen.

Katalog m. Abbildungen sämtlicher Artikel gratis und franco.

**Siegbert Levy** Berlin O., Jerusalemstrasse 23 Eingang Hausvogteiplatz.

**Für Damen!**

bietet sich sehr lohnender Erwerb durch Verkauf von Leinen, Tischzeug etc. nach Mustern an Private. Offerten erbittet die 1851 gegründete, weitbekannte **Weberei H. Eggemann, Bielefeld.**

Junger Herr von altem Adel, etwas Vermögen, keine Schulden, Landwirth, sucht sich mit einer jungen, vermögenden Dame aus guter Familie zu verheirathen, eventuell in großes Gut einzubeirathen. Strenge Verschwiegenheit Ehrensache. Vertrauensvolle Offerten bitte an **Rudolf Mosse, Gera** (R. J. L.) zu richten sub Chiffre **H. O.**

**Heirath.** Aelt. Apotheker Münchens, u. solider Mann m. gut. Geschäft, wünscht sich mit reicher kath. Dame zu verheirathen. Vermittlung b. seine Damen erwünscht. Briefe unter B. 866 an **Danzenstein & Bogler, A.-G., München.**

**Für Damen.**

Ein junger Mann (27 Jahre), Schweizer, körperlich und geistig vollkommen gesund, kraumm gewachsen u. hübsch, m. Frs. 100 000 Vermögen, sucht auf diesem Wege die schon lang ersehnte Frau, welche der liebevollsten Behandlung von Seiten ihres Gatten zum Voraus versichert sein kann.

Protestantische Jungfrauen im Alter von 18-25 Jahren, gesund, mit gutem und vornehmen Charakter und Frs. 500 000 haarer Wittig (zum Ankauf eines äußerst rentablen Geschäftes in der Schweiz) wollen sich gütigst voll Vertrauen unter Zusicherung strengster Discretion, mit Beilegung ihrer Photographie an nachstehende Adresse wenden. Wittig wird nicht verlangt, ist aber, ebenso wie häusliche Kenntnisse gewünscht werden, sehr gerne gegeben. Gest. Offerten unter Chiffre **C. M. 4447** an Postfach **4782 in Basel** (Schweiz).

Billigste Bezugsquelle ab Fabrik-Depôt.

### Linoleum,

Bestes Fabrikat. □ Mtr.

Gemustert secunda	1,80 M
Glatt 2 1/2, mm stark	2,50 M
Glatt 3 1/2, mm stark	2,85 M
Gemustert 3 1/2, mm stark	3,30 M

Granit mit durchgehendem Muster, tritt sich nie ab 4,38 M

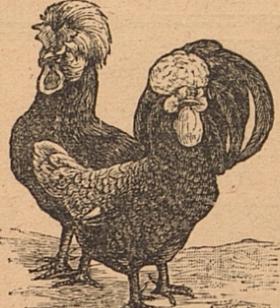
**Julius Henel vorm. C. Fuchs,** Hoflieferant mehrerer Höfe. **BRESLAU, Am Rathhause No. 26.**

Qualitäts-Proben und Muster franco. Baden-Baden und Frankfurt a. M.

**MESSEMER'S** **Thee** 3,50 pr. Pfd.

Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hof.) **Probepackete 60 Pf. u. 80 Pf.**

**Mandel-Kleie** mit Veilchengesuch. Alleinige Erzeuger **A. Motsch & Co. Wien.** *Macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch.*



**Villa Breitenfeld** Zahna (Preussen)

**Geflügelpark u. Zuchtanstalt** prämiirt mit gold. u. silb. Staats- u. Vereins-Medaillen, Verehrant Kaiserl. u. Königl. Höfe etc. offerirt aus u. Larvengeflügel jeden Genres. Der Versand der Bruterei von Toulouse, Genua, Italiener, Pommerischen Riesengänsen, Rouens, Beding, Wykesburg-Enten hat begonnen. Versand von Sühners, Tauben- und Fasanen-ern beginnt am 15. Februar. Preiscurant mit Illustrationen franco gratis.

**Wollene Strick- u. Rockgarne** liefert (auch an Private direct) die Wollgarnfabrik von **Georg Koch** in Erfurt zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster umsonst.

IN DEN APOTHEKEN!

**ENGELHARD'S** **Isländisch Moos-Pasta** gegen **HUSTEN u. HEISERKEIT**

75 PFENNIGE.